der die Beibehaltung des status quo in den geistlichen Territorien verfügte. Es folgt der Abschluß der Reformation im Fürstbistum Minden.

Damit ist der Grund gelegt, der die Erforschung des Vordringens der Reformation in den einzelnen Kirchengemeinden erlaubt. Sorgfältig werden alle Pfarrerrlisten, Inschriften und andere Quellen herangezogen. Als besonders aussagekräftig erweist sich unter den Inschriften die „Protestantendevise“ *Verbum dei manet in aeternum*. Die Visitationsprotokolle von 1650 zeigen, daß ganz unterschiedliche reformatorische Kirchenordnungen in den Gemeinden galten (S. 60). Der Vf. selbst bemerkt, daß noch viel Quellenmaterial gesammelt werden muß, um ein klares Bild zu erlangen (S. 60 ff.). Zutreffend stellt er fest, daß die Reformation im Bistum Minden eine Reformation von unten war (S. 102).

Es wäre wünschenswert, daß auch die beiden anderen westfälischen Gebiete, die keine „Fürstenreformation“ erlebt haben, Mark und Ravensberg, auf gleiche Weise erforscht und die einzelnen Gemeinden auf ihrem Weg zur Reformation durchleuchtet würden.

Das Buch, das die Kirchengeschichtsforschung erheblich fördert, besticht durch seine schicke Aufmachung.

Wilhelm H. Neuser

Heinz-Dieter Heimann (Hrsg.), Von Soest – Aus Westfalen, Wege und Wirkung abgewanderter Westfalen im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, Schöningh, Paderborn 1986, 234 Seiten mit Abbildungen.

Um den Titel dieses, vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe und anderen Institutionen finanziell geförderten Buches recht zu verstehen, muß man schon die Einführung des Herausgebers anlesen, die mit den Sätzen beginnt: „VON SOEST, so könnte eine Geschichte Westfalens beginnen, weil sie in der sogenannten heimlichen Hauptstadt des mittelalterlichen Westfalens ihren Anfang nimmt. AUS WESTFALEN, so könnte auch der Beginn einer Geschichte über Westfalen außerhalb ihrer Heimat lauten.“ Und von solchen ausgewanderten Westfalen im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit handelt dieser Sammelband, der 13 bedeutende Persönlichkeiten aus wenigen bestimmten Berufsgruppen – der Musik, Malerei, Buchdruckerei, Theologie, Stände- und Staatslehre – in ihrem Leben und Wirken darstellt. Bei dem aus Unna gebürtigen Sängerkomponisten Johann von Soest hätte man im Titel getrost als weiteren Beruf den des Arztes hinzufügen können. Überhaupt führen von den 13 vorgestellten Westfalen in der Ferne fünf den Herkunftsnamen „von Soest“ oder „Susato“ und tragen damit zur Rechtfertigung des Buchtitels bei. Andere Berufszweige, wie etwa Ordensritter oder Hansekaufleute, vermißt man unter diesen Lebensbildern, doch sollen deren Wege und Wirkungen, wie in der Einleitung angedeutet ist, noch zu markieren sein.

Aber um Vollständigkeit ging es bei diesem Buche ohnehin nicht als vielmehr „um die Verdeutlichung von Teilhaberschaften abgewanderter Westfalen an dem geistig-kulturellen und gesellschaftlichen Geschehen in anderen Räumen, an anderen Denkstrukturen und Mentalitäten . . .“, wobei versucht wird, mit dieser Teilhabe abgewanderter Westfalen am kulturell-gesellschaftlichen Geschehen in

ihren Zuwanderungsländern „westfälische Landesgeschichte aus dem Verbund vorzuführen“ und so Wege eines neuen Westfalenbildes darzustellen.

Neben dem schon erwähnten Johann von Soest, dessen Bild auch den Umschlagdeckel ziert, enthält der Band die Lebens- und Berufswege des Tafelbildmalers Conrad von Soest, des Musikverlegers Tylman Susato, des Universitätsdruckers Johann von Paderborn, des Konzilstheologen Konrad Koler von Soest, des Predigers und Inquisitors Jacob von Soest, des Prager Erzbischofs Konrad von Vechta, des Volkspredigers und Literaten Dietrich Kolde, des Kirchenreformers Antonius Corvinus, des Fürstenerziehers und märkischen Geschichtsschreibers Levold von Northof, des Humanisten und Schulreformers Ludwig von Dringenberg, des Finanzwissenschaftlers Casper Klock sowie des Staatsphilosophen Johannes Althusius. Von den Autoren der 13 Lebensbilder gehören allein acht wie auch der Herausgeber der Fakultät für Geschichtswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum an; andere sind Bibliothekare oder Museumsleiter. Das Lebensbild von Antonius Corvinus schrieb der Ehrenvorsitzende unseres Vereins für Westfälische Kirchengeschichte, Prof. D. Dr. Robert Stupperich. Es ist dies ein Buch zum „Lob der Westfalen außerhalb der Grenzen der Landschaft“, dem man nicht nur weite Verbreitung, sondern ebenso eine Fortführung mit – wie schon angedeutet – anderen Berufsbereichen wünschen möchte.

Willy Timm